

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 20. November 1878.

Nr. 543.

Deutschland.

Berlin, 19. November. Der Landtag wurde heute Mittag 12 Uhr durch den Vizepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Im Allerhöchsten Auftrage haben Seine Kaiserliche und Königl. Majestät der Kronprinz mich zu ermächtigen geruht, die Sitzungen des Landtages der Monarchie zu eröffnen.

Tief schmerzliche und erschütternde Ereignisse haben seit dem Schlusse der vorigen Session das Vaterland in der Person Seiner Majestät des Kaisers und Königs betroffen; das theure Leben des Monarchen, zweimal von Frevlerhand bedroht und gefährdet, ist durch Gottes gnädiges Walten dem Volke erhalten und in fast wunderbarer Weise neu gestärkt worden.

Die Tage der Trübsal und Prüfung aber sind zugleich Tage vaterländischer Erhebung und Bewährung geworden: von Neuem hat sich in allseitigen lebhaften Kundgebungen offenbart, daß das Herz des Volkes in treuer Liebe und Verehrung bei seinem Könige ist.

Die Bethätigung dieses patriotischen Geistes, sowie der tiefe und nachhaltige Eindruck jener schweren Erfahrungen gewähren die Zuversicht, daß es gelingen werde, die traurigen Verirrungen, zu deren äußerer Einschränkung die Reichsgesetzgebung die unerläßlichen Handhaben gewährt hat, durch vertrauensvolles Zusammenwirken aller staatsverhaltenden Kräfte, in erster Fürsorge für das allseitige Gedeihen des Volkes allmählig auch innerlich zu überwinden.

Das innige Band, welches das Volk mit seinem Fürstenhause verbindet, hat sich auch in dem zuversichtlichen Vertrauen bewährt, welches Seiner Kaiserlichen und Königl. Majestät dem Kronprinzen bei der einstweiligen Führung der Regierung von allen Seiten entgegengebracht worden ist und welches Höchstbemühen die Erfüllung der schweren Aufgabe im Sinne Seiner Majestät des Königs wesentlich erleichtert hat.

Die Staatsregierung nimmt für die beginnende Session Ihre Mitwirkung vor Allem zur Lösung der Schwierigkeiten in Anspruch, welche auf dem Gebiet der Finanzverwaltung hervorgerufen sind. Zwar hat das letzte Verwaltungsjahr, wie Sie aus der Ihnen alsbald vorzulegenden Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben desselben ersehen werden, wiederum noch einen nicht unerheblichen Ueberschuß ergeben. Allein die abermalige Erhöhung des Matrikularbeitrages für das Reich nimmt diesen Ueberschuß fast vollständig in Anspruch, so daß nur ein geringfügiger Betrag davon für die Ausgaben des nächsten Jahres zur Verfügung bleibt. Bei diesen Ausgaben ist außer dem erhöhten Matrikularbeitrag für das Reich ein beträchtlicher Mehraufwand zur Verzinsung der öffentlichen Schuld und für einige andere unabwiesliche Bedürfnisse vorzusehen, während Ersparungen nur in geringem Umfange thunlich erscheinen, wenn die Schädigung wichtiger Interessen und die Verkümmerng erforderlicher Einrichtungen vermieden werden soll. Große einmalige Einnahmen, wie sie in den diesjährigen Etat eingestellt werden konnten, sind für das nächste Jahr auch nur in annähernder Höhe nicht vorhanden, die regelmäßigen Einnahmequellen des Staates aber lassen unter dem leider noch fortwährenden Druck, der so lange schon auf fast allen Gebieten der Erwerbsthätigkeit lastet, ein irgend ins Gewicht fallendes Mehrerträgniß nicht in Aussicht nehmen. Die Einnahmen reichen daher auch zur Deckung der ordentlichen Ausgaben nicht hin.

Die zur nothwendigen baldigen Beseitigung dieses Mißverhältnisses erforderlichen Mittel werden auf dem dem Reiche überwiesenen Gebiete der Besteuerung zu suchen und, wie die Staatsregierung fest vertraut, zu finden sein; — bis dahin aber wird es nöthig sein, die zur Ergänzung der Einnahmen des nächsten Staatshaushalts-Etats erforderlichen Mittel im Wege der Anleihe zu beschaffen.

Der nach diesen Gesichtspunkten aufgestellte Etat und ein denselben ergänzendes besonderes Anleihegesetz werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

In der Etatsaufstellung kommen mehrere Änderungen in den Ressortverhältnissen der Ministerien

zum Ausdruck, deren Bedürfnis schon seit längerer Zeit hervorgetreten war. Die bedeutende Zunahme einzelner Geschäftszweige, die dadurch hervorgerufene übermäßige Belastung der betreffenden Ministerien und die Erwägung, daß gleichartige Angelegenheiten richtiger unter gemeinsamer Leitung zu vereinigen sind, haben dahin geführt, mit einer veränderten Eintheilung vorzugehen. Insofern durch diese Veränderungen die anderweitige Regelung einzelner gesetzlicher Kompetenzbestimmungen bedingt ist, wird Ihnen ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Vorarbeiten für die Weiterführung der Reform der inneren Verwaltungs-Einrichtungen haben in Folge der Aufgaben von unmittelbarer Dringlichkeit, welche die Staatsregierung seit dem Frühjahr ununterbrochen in Anspruch genommen haben, bisher nicht so weit gefördert werden können, daß Ihnen in der gegenwärtigen Session weitere Vorlagen darüber zugehen könnten; die Durchführung des bedeutsamen Reformwerkes für die gesamte Monarchie gehört jedoch nach wie vor zu den nächsten Zielen, welche die Staatsregierung im Zusammenwirken mit der Landesvertretung zu erreichen hofft.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben, welcher in der vorigen Session nicht zum Abschlusse gelangte, ist unter wesentlicher Berücksichtigung der bei der Kommissionsberatung des Abgeordnetenhauses hervorgehobenen Gesichtspunkte, neu bearbeitet worden und wird der Beschlußfassung des Landtages wiederum unterbreitet werden.

Das Interesse der Verwaltung erfordert immer dringlicher die Feststellung der Bestimmung in Betreff der Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst; der darauf bezügliche Gesetzentwurf wird Ihnen von Neuem vorgelegt werden.

Die Reform der sächsischen Domstifter wird Sie wiederum beschäftigen.

In hervorragendem Maße wird Ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Rechtspflege durch eine Reihe von Gesetzentwürfen in Anspruch genommen werden, welche die Ausführung und Ergänzung der am 1. Oktober f. J. in Kraft tretenden deutschen Justizgesetze bezwecken.

Die durch diese Gesetze angeordnete Aufhebung der Universitätsgerichtsbarkeit macht eine gleichzeitige Neuordnung der Rechts- und Disziplinarverhältnisse der Studierenden nothwendig. Es wird Ihnen ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden. Die Bestimmungen desselben sind dem im vorigen Jahre ausgearbeiteten Entwurfe des Unterrichtsgesetzes entnommen, dessen weitere Beratungen im Laufe des letzten Jahres theils wegen der Schwierigkeiten vielfacher dabei zu erledigender wichtiger Fragen, theils aus äußeren Gründen nicht so weit haben gefördert werden können, um den vollständigen Entwurf Ihrer Beschlußnahme schon in dieser Sitzungsperiode zu unterbreiten. Die Staatsregierung ist sich jedoch ihrer Verpflichtung, denselben mit allen Kräften auch ferner zu fördern, vollständig bewußt. Schon jetzt darf sie freilich ihre Ueberszeugung dahin aussprechen, daß auf demjenigen Gebiete, auf welchem die Neuordnung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse am dringlichsten ist, dem der Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, eine befriedigende Lösung der Aufgabe nicht ohne sehr erhebliche finanzielle Mehraufwendungen des Staates möglich sein wird, für welche die Mittel neu zu beschaffen sind.

Die gewerblichen Interessen nehmen fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Von der Förderung und Neugestaltung des gewerblichen Unterrichtswesens, wie von der Unterstützung der auf dem Gebiete der Kunstindustrie hervortretenden Bestrebungen, welche die Regierung sich angelegen sein läßt, — darf ein günstiger Einfluß auf die Hebung der Industrie erwartet werden.

Um die vaterländische Produktion nachhaltig zu steigern und die Ausführung zweckmäßiger Unternehmungen im Interesse des Verkehrs und der Landeskultur durch genossenschaftliche Einigung der Betheiligten und durch eine auf angemessenen Bedingungen beruhende Zuführung reichlicherer Geldmittel zu befördern, ist es erforderlich, die bestehende Gesetzgebung über die Bildung von Meliorations-Genossenschaften weiter auszubilden und gleichzeitig die Errichtung provinzieller Landeskultur-Rechenbanken nach gesetzlichen Normen anzubahnen. Ueber

beide Gegenstände werden Gesetzentwürfe an Sie gelangen.

Im Interesse der Landeswohlthat erweist sich eine kräftigere Zusammenfassung und Ordnung des Eisenbahnwesens, sowie der Ergänzung des vaterländischen Eisenbahnnetzes in verschiedenen Theilen des Staates als unerläßlich. Sofern, wie gehofft wird, die Behufs demnächstiger Ueberführung wichtiger Aktien-Eisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Staates und für den Bau einiger besonders dringlicher Eisenbahnlinien eingeleiteten Vorarbeiten bei Zeiten zum Abschlusse gelangen, wird Ihnen eine desfallsige Vorlage zugehen.

Für die im Verkehrsinteresse erwünschte nachdrückliche Verbesserung der öffentlichen Wasserstraßen ist die Verwendung weiterer außerordentlicher Mittel in Aussicht genommen.

Die in der vorigen Session nicht erledigte Gesetzesvorlage über den Schutz der Feiden und Forsten wird Ihnen mit einigen, zumeist dem Ergebnisse Ihrer Beratungen entsprechenden Änderungen wieder zugehen.

Meine Herren! Ungeachtet der durch die Verhältnisse gebotenen Einschränkung auf die dringendsten Aufgaben ist Ihnen wiederum ein Feld mannigfacher Thätigkeit für eine ersprißliche Entwicklung des inneren Staatslebens eröffnet. Mögen Ihre Beratungen unter dem Walten des patriotischen Geistes, der sich in dieser schweren Zeit so lebhaft betheätigt hat, dem Vaterlande zum Segen gereichen!

Die Versammlung folgte der Verlesung mit schweigender Aufmerksamkeit und stimmte begeistert in das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König ein, welches von dem Präsidenten des Herrenhauses Herzog von Ratibor ausgebracht wurde.

Berlin, 19. November. In einer Betrachtung, welche heute die „B. A. Z.“ über die nach den angekündigten Vorlagen zu messende Bedeutsamkeit der beginnenden Landtagsession anstellt, wird hervorgehoben, daß von derselben für die Förderung der organischen Gesetzgebung nichts zu erwarten sei. Hieran anknüpfend, schreibt die „B. A. Z.“ weiter:

„Wenn wir also irgend welche Hoffnungen auf einen direkten Fortschritt der Gesetzgebung nicht hegen, so ist andererseits doch anzunehmen, daß in dieser Session die großen Fragen der Gesetzgebung bei Nebenverhandlungen mit großer Wichtigkeit hervortreten werden; denn es ist gänzlich undenkbar, daß nicht die Regierung selbst das Bedürfnis empfinden sollte, zu den großen leitenden Fragen Stellung zu nehmen. Diejenigen Ministerien, von welchen die Eisenbahnen, die Finanzen, die Verwaltung im eigentlichen Sinne des Wortes ressortiren, sind seit Schluß der letzten Landtagsession sämtlich mit neuen Ministern besetzt worden, welche unbedingt den Drang fühlen werden, ihre Stellung zu den großen Fragen auseinanderzusetzen und dadurch erst den Charakter der gegenwärtigen Regierung, mindestens soweit dies durch eine Darlegung der Grundsätze möglich ist, zu bezeichnen, während jetzt dieser Charakter völlig unerkennbar ist. Wir gestehen von vornherein, daß wir zu solchen programmartigen Erörterungen kein positives Vertrauen haben. Dennoch aber lauben wir, daß diese Verhandlungen nicht ausbleiben werden, weil sie mindestens in negativer Hinsicht für die Klärung der Lage unentbehrlich sind, indem bis jetzt überhaupt Niemand weiß, wohin die Regierung steuert. Wir sind von vornherein dessen sicher, daß kein Staatsmann in Preußen es wagen wird, eine Rückkehr von dem eingeschlagenen Wege anzubieten. So leicht die Kritik an Einzelheiten sich anlehnen läßt, wirkliche oder anscheinende Mängel ergreift oder den Einfluß vorhandener Mängel übertreibt, so daß dadurch allgemeine Unzufriedenheit mit den halbfertigen Bauten hervorgerufen werden kann, ebenso sehr würde es doch nur des offenen Anbietens einer wirklichen Umkehr von den bisherigen in der Kreisordnung genommenen bedeutsamen Grundlagen bedürfen, um mindestens die realen Kräfte des Landes gegen solche Absichten wachzurufen und zu vereinigen. Wir erblicken deshalb die Gefahr der Zukunft weniger in der Umkehr zu dem Bekenntniß einer offenen Reaktion, als vielmehr in der Fortsetzung der Verschleppung und Hemmung, welche die organischen Gesetze bis jetzt erfahren haben und in der schwächlichen Initiative der Regierung; diese haben die meisten Fehler verschuldet, welche nur hier und da in positiven Bestimmungen der geltenden Gesetze, zumeist aber in der Unvollständigkeit derselben wur-

zeln. Nicht allein bei der Regierung beruht die Pflicht der Aufklärung, sondern auch das Abgeordnetenhause und insbesondere die liberalen Parteien haben die Pflicht, entweder auf von der Regierung ausgehende Anregung oder aus eigener Initiative eine Klärung herbeizuführen, welche die hier und da bereits ausgesprochene Besorgniß vor einer Umkehr auf diesem Gebiete ausschließt.“

— Das Herrenhaus ist um 1 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der Prinz und die Prinzessin Albrecht wurden heute Nachmittag auf der Rückreise nach Hannover von Schloß Camenz in Schlesien hier erwartet.

Ausland.

Lemberg, 17. November. Die Aufregung in Folge der gestrigen Straßenumulte hat sich noch immer nicht gelegt. Bedauerlich ist es, daß die Polizei, statt durch entsprechende Vorsichtsmaßregeln die Ansammlungen am Abend zu verhüten, durch ihr plan- und taktloses Vorgehen die Tumultuanten nur reizte und förmlich zum Widerstande herausforderte. Ohne zuvor ihren Ermahnungen in üblicher Weise gehörigen Nachdruck zu verleihen, schritten die Polizei-Organen plötzlich mit gezogenen Säbeln gegen die Fackelträger und die schaulustige Menge ein, nach rechts und links schonungslos wuchtige Hiebe austheilend. Bald entwickelte sich ein regelrechter Kampf, bei dem die Fackelträger, auf ihre numerische Uebermacht vertrauend, immer weiter vordrangen und ihre Verfolger allmählig zum Rückzuge zwangen. Erst gegen 10 Uhr Nachts war die Behörde darauf bedacht, die hart bedrängten Sicherheitsorgane durch entsprechenden Succurs aus ihrer höchst bedenklichen Situation zu befreien und dadurch auch einigermaßen die Ruhe wiederherzustellen. Bei der panique-ähnlichen Flucht ereigneten sich mehrere beklagenswerthe Unglücksfälle. Leider verunglückten auch solche Personen, die ohne ihr Dazuthun in den eingekeimten Aufrechterhaltung der Ordnung, andererseits um Ausführung des Ovationenplanes kämpfenden Menschenknäuel hineingerathen. So wurde ein Beamter der Hypothekbank, der sich ahnungslos zum Festbankett begab, lebensgefährlich verwundet. Polizei-Aktuar Cossa erhielt ebenfalls nicht unerhebliche Verletzungen. Sein blutgetränkter Degen wurde bei der Polizei-Direktion als Corpus delicti deponirt. Der Kampf, der schon im Stadtpark begonnen, nahm erst vor dem bürgerlichen Kasino, wo zu Ehren Hausner's das Festbankett stattfand, einen bedrohlichen Charakter an. Die glänzend erleuchteten und prunkvoll decorirten Festsäle verwandelten sich bald in Lazarethe, wo man den Schwerverwundeten den ersten nothdürftigen Verband anlegte. Hausner versuchte zwar vom Fenster aus die Fackelträger, die unter Vivatrufen vordrangen, zu beschwichtigen und zur Ordnung zu ermahnen, aber seine Stimme verhallte im zunehmenden Getümmel. Selbstverständlich mußte auch das Fest unter dem Eindrucke dieser Vorgänge leiden. Am Banquette nahmen gegen 230 Personen theil. Viele der Eingeladenen waren durch den ausgebrochenen Straßenkampf am Erscheinen gehindert. Der erste Toast wurde von dem greisen polnischen Patrioten Młocki auf Hausner ausgebracht, der in zündender Rede dankte und zur Bildung einer Fortschrittspartei aufforderte. Abgeordneter Dr. Grosz ließ die Seccessionisten hochleben. Skrzynski wies auf die Wichtigkeit der künftigen Reichsraths-Neuwahlen hin, bei denen die liberale Fraktion ihre ganze Energie werde aufbieten müssen. Der Bernharden - Mönch Golaszynski schloß den Reigen der Toaste mit einem beifällig aufgenommenen freisinnigen Spruch und mit der altpolnischen Friedensformel „Kochajmy sie“, worauf die Musikkapelle nationale Weisen anstimmte. Zahlreiche Zustimmungs- und Beglückwünschungs-Telegramme wurden verlesen, darunter auch vom Abgeordneten Wolosi aus Wien, von vielen polnischen Notabeln in galizischen Stadtvertretungen, Vereinen u. Großen Jubel erweckte insbesondere die Adresse der israelitischen Kultusgemeinde in Drohobycz. Das Fest, bei dem sich die gehobene Stimmung allmählig wieder einstellte, endigte gegen 2 Uhr Nachts.

Provinzielles.

Stettin, 20. November. Bei der Einführung des neuen Oberbürgermeisters Haken hielt der Herr Oberpräsident v. Müchhausen eine Rede, die damals ziemlich viel Aufsehen erregte und in welcher er als mit die höchste Aufgabe des Herrn Haken hinstellte, den Kommunalfrieden, welcher durch die zwei in der Stadtverordneten-Vor-

Interessant ist aber, wie die andere Partei, die bisherige Majorität, sich zu dieser Mittelpartei stellt. Bereits vorgestern Abend bringt die „Neue Stettiner Zeitung“ einen verkettenen Angriff auf dieselbe. Selbstredend soll an der Unzufriedenheit mit unsern kommunalen Zuständen nur Herr R. Grafmann Schuld sein, indessen erkennt das genannte Blatt zu gewiß Aller Erstaunen plötzlich an, daß auch Herr R. Grafmann sich in der Stadtverordneten-Versammlung stets eine gewisse M ä ß i g u n g auferlegt habe. Wir nehmen von diesem Eingeständniß Akt, trotzdem, wie um den Eindruck desselben wieder zu verwischen, unmittelbar darauf wieder einer der bekannten persönlichen Angriffe auf Herrn R. Grafmann folgt. Die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung ist nach der „Neuen Stettiner Zeitung“ an dem Tone, der sich in unseren kommunalen Kämpfen allmählig entwickelt hat, natürlich so unschuldig, wie einer ihrer beliebten Säuglinge. Ja, die „Neue Stettiner Zeitung“ kann daher ganz im Gegensatz zu dem Wunsche des Herrn Oberpräsidenten nicht finden, daß unser kommunaler Frieden durch Gegenätze in der Stadtverordneten-Versammlung wirklich bedroht ist und daß daher eine solche Vereinigung vermittelnder kommunaler Wähler irgend wie geboten oder auch nur wünschenswerth erscheine. Diesem halb verkettenen Angriff folgt denn gestern früh bereits ein offener Schlag in einer der beliebten anonymen Inseraten im „Gen.-Anz.“. Dasselbst werden den Urhebern dieser Mittelpartei bereits alle möglichen Hintergedanken u. s. w. zugeschrieben. Noch einen Tag weiter und man wird auf dieselbe

loslaufen, gerade wie bisher auf die Bürgerpartei oder Herrn A. Graßmann selbst. Es ist in der That bebauerlich, daß diese Gegenpartei, die doch vorzugsweise liberal sein will, so unzulksam gegen alle anderen auftritt, die nicht gerade mit ihr in absolut dasselbe Horn stoßen. Aber vielleicht öffnen gerade diese Angriffe, die sich diesmal gegen Leute richten, die jedenfalls dem bisherigen Parteitreiben durchaus fern standen, einigen die Augen wo eigentlich die Unduldsamkeit und die Gehässigkeit in unserer Stadt, für die man sonst die Bürgerpartei verantwortlich machen zu können glaubte, zu suchen und zu finden sind.

Wir müssen nun der Mittelpartei überlassen, ob sie auch von ihrer Seite an ihren eigenen Kandidaten wird weiter festhalten wollen. Bis jetzt hat dieselbe allerdings mit entschiedenem Unglück gekämpft. Im ersten Wahlbezirk, wo sie mit der Gegenpartei gegen die Bürgerpartei kämpfte, ist sie geschlagen und ebenso im zweiten Wahlbezirk, wo sie für wenigstens zwei Kandidaten umgekehrt mit der Bürgerpartei gegen deren Gegner kämpfte, ist sie wieder unterlegen. Es mag aber sein, daß die von ihr vertretenen Ideen in der zweiten und ersten Wahlabtheilung mehr Anklang finden und daß es ihr gelingt, wenigstens dort einige ihrer Kandidaten durchzusetzen.

— Nach der definitiven Feststellung des Wahlresultats stellt sich das Resultat der gestrigen Stadtverordneten-Wahl 3. Abtheilung 2. Wahlbezirk wie folgt: Von 1291 Wahlberechtigten waren 427 Wähler erschienen. Bei der Abstimmung erhielten Herr Siebner, der von allen Parteien aufgestellt war, 421 Stimmen, Herr Dr. Meyer 231, Herr Kornbachelmeister Krüger 230 Stimmen. Diese drei Herren sind also gewählt. Von den Kandidaten der Bürgerpartei erhielt Herr Kaufmann Joh. Carl Hildebrand 209 und Herr Schuhmachermeister Kukulius 169 Stimmen. Außerdem erhielten noch Herr Rohleder 22 und Herr Vorsch 1 Stimme.

— In der gestrigen Vorversammlung zur Stadtverordnetenwahl 3. Abtheilung 4. Wahlbezirk wurde Herr Kaufmann B a l z e r als alleiniger Candidat der Bürgerpartei gewählt, derselbe ist gleichfalls von der Mittelpartei aufgestellt.

— Wir machen unsere geehrten Leser auf das heutige Inserat des Dilettantenvereins aufmerksam. Wie wir hören, theilnehmen sich auch „außerhalb des Vereins stehende“ renommirte Dilettanten an dieser Aufführung, und halten wir es für billig, die Mühe und das uneigennützigte Streben der Darstellenden durch ein recht volles Haus zu belohnen. Da der Ertrag den durch das Brandunglück in der Oberrhein so hart Betroffenen zu Gute kommt, vor allen Dingen also lokales Interesse vorherrschend ist, so richten wir an unsere geehrten Leser und Mitbürger das höfliche Ersuchen, — das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend — am Freitag, den 22. d. Mts., recht zahlreich ins Bellevue-Theater zu pilgern. Die Eintrittspreise sind niedrig gestellt, damit es allen Bevölkerungsklassen möglich ist, sich an dem Liebeswerke zu theilnehmen und zum Wohle der armen Abgebrannten ihr Scherflein beizutragen.

— Ein Standesbeamter hatte die nachträgliche Anzeige des Vornamens eines Kindes etwa dreiwertel Jahr nach der Geburt desselben entgegengenommen und in das Register eingetragen, obwohl gesetzlich die Anzeige der Vornamen längstens binnen zwei Monaten nach der Geburt zu erfolgen hat. Um nun dieses Hinderniß zu um-

gehen, antebairte der Standesbeamte diese nachträgliche Eintragung. Die Folge dieser Handlung war eine Anklage gegen den Beamten wegen falscher Beurkundung einer rechtlich erheblichen Thatfache aus § 348 des Strafgesetzbuchs, der diese Handlung mit Gefängniß nicht unter Einem Monat bedroht. Der betr. Standesbeamte wurde denn auch in den beiden ersten Instanzen verurtheilt und auf seine Nichtigkeitkeitsbeschwerde hat nun auch das Obertribunal die Befähigung jener Erkenntnisse ausgesprochen, indem es ausführt: Der § 18 des Personenstandesgesetzes gestattet die nachträgliche Anzeige der Vornamen eines Kindes längstens binnen zwei Monaten nach der Geburt. Der Standesbeamte hat also keinerlei Befugniß, nach Ablauf dieser Frist eine derartige Anzeige aufzunehmen, und kann folgeweise, wenn es dennoch geschieht, die Eintragung als eine ordnungsmäßige und beweiskräftige nicht ansehen werden. Die falsche Eintragung wurde auch als Beurkundung einer rechtlich erheblichen Thatfache erachtet.

— Das zum Besten des Grabower Kirchenbaues vorgestern Abend im Waad'schen Lokale von dem Sängerkor der „Stettiner Handwerker-Ressource“ veranstaltete Lokal-Konzert hatte st., des ziemlich ungünstigen Wetters ungeachtet, eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Ausführung des ebenso gewählten als reichhaltigen Programms war durchweg eine geliebene und verdiente mit Recht den vom Publikum mehrfach gezeigten lebhaften Beifall.

— Die neuerdings dem öffentlichen Verkehr übergebenen Bahnstrecken „Neustettin-Rügenwalde-Stolpmünde“ und „Neustettin-Belgard“ sind vorläufig der königlichen Eisenbahn-Kommission in Schneidemühl unterstellt worden. Sobald auch die im Bau begriffene Bahnstrecke „Posen-Neustettin“ in Betrieb genommen wird, ist für die Strecken Neustettin-Rügenwalde-Stolpmünde und Neustettin-Belgard, sowie für die zur Zeit ebenfalls der königlichen Eisenbahn-Kommission in Schneidemühl unterstellte Eisenbahn von Wangerin nach Königsberg die Bildung einer neuen Eisenbahn-Kommission mit dem Sitz in Stolp in Aussicht genommen, während die Strecke Posen-Neustettin der Kommission in Schneidemühl zufallen wird. Die Errichtung der Eisenbahn-Kommission in Stolp kann im Laufe des nächsten Jahres erwartet werden.

Kolberg, 18. November. Nach den allerhöchsten Bestimmungen Ihrer Majestät der Kaiserin vom Jahre 1876 wird an weibliche Diensthöten ein goldenes Kreuz für 40jährige ununterbrochene Dienstzeit in einer Familie verliehen. Da diese Zeit nur selten erreicht wird, hat der Magistrat, um das Interesse der Diensthöten für die Herrschaft mehr anzustreben, beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag zu stellen, Diensthöten, welcher in einer Herrschaft 25 Jahre treu und gut gedient haben, eine Prämie von „100 Mark“ zu verleihen, ihnen eine urkundlich ehrende Anerkennung ihrer ansehnlichen Treue einzubändigen und die Verleihung der Prämie und der Anerkennung zu veröffentlichen.

G i n g e s a n d t.

Die „Neue Stettinerin“ befruchtet das Verhalten mehrerer unserer achtbaren Mitbürger, welche ohne Mitglieder der Bürgerpartei zu sein, dennoch so vom dem Verhalten unserer Stadtverordneten überzeugt sind, daß sie nur „neue Leute“ in die Stadtverordnetenversammlung wählen wollen. Man kann es diesen Herren getrost überlassen, ob sie das bekannte vornehme Abprechen der „Neuen Stet-

tinerin" oder den plumpen Angriff des "General-Anzeigers" todtſchweigen oder zurüdweiſen wollen, wenn aber die "Neue Stettinerin" behauptet, daß ſich Herr Graßmann "beſonders ſeit dem Tode des Herrn Saunier eine gewiſſe Mäßigung auferlegt", ſo heißt das ſo viel, als habe Herr Saunier es nicht verſtanden, die Diſziplin aufrecht zu erhalten. Die ſich ſo "ehrenwerth" haltende liberale Preſſe läßt alſo auch, wenn es ihr paßt, "die Todten nicht im Grabe ruhen". Nicht von der abſoluten Herrſchaft des Volkes datirt die gewünſchte Ruhe bei den Debatten, ſondern ſeit der Zeit, daß Mitglieder der Majorität vom Richter für Injurienſagen beſehrt wurden, was Anſtand und Sitte ſei, während Anklagen gegen Herrn Graßmann ins Waſſer fielen. Die Trommler und Pfeifer hörten dann auf zu muſiciren.

Die „Neue Stettinerin“ behauptet ferner, „daß sämtliche durch Herrn Grafmann's Agitationen gewählten Mitglieder in den Kommissionen „kollegialische Aufnahme“ gefunden hätten“. Herr Siebner, die Persona gratissima aller 3 Parteien, der mindestens der Bürgerpartei sehr nahe steht, von dem die „N. St.“ sagt: „sein Eifer und seine Sorgfalt, womit er städtische Angelegenheiten behandelt“, sei anzuerkennen, wurde dennoch von der bedeutendsten Kommission der Stadtverordneten, „der Finanzkommission“, trotzdem, daß ihn das Bureau in Vorschlag gebracht hatte, durch da Fraktion Rabbon ausgeschloffen! Wo bleibt die parlamentarische Sitte und die gerühmte „kollegialität“!

Ist es denn nicht nothwendig, bei den lawinenartig anschwellenden Abgaben gegen solchen Ring anzukämpfen? Was klammern sich denn die Herren an die kurlischen Stühle!

Im Schuldenmachen ist alles Mögliche geleistet. Neue Personen, neues Blut in einem alten Körper kann nur wohlthuend wirken.

Darum begrüßt Einsender die vermittelnde Partei oder „die sozial-christliche Partei“, wie der „General-Anzeiger“ sagt, oder die „Mittelpartei“, wie die „Neue Stettinerin“ sie nennt, mit Freuden.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 19. November. Auch der Kontreadmiral Batsch, der Kapitän zur See v. Blanc und der Korvetten-Kapitän Zembsch sind zur Vernehmung durch die Untersuchungs-Kommission in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ hier eingetroffen.

Rom, 18. November. Bei dem Attentäter Passamente sind, wie die „Agencia Stefani“ meldet, mehrere Schreiben von Mitgliedern der Internationale gefunden worden. Mehrere Mitglieder der Internationale sind bereits verhaftet, weitere Verhaftungen sind verfügt worden.

London, 19. November. Morgen findet wiederum ein Kabinetstath in der afghanischen Angelegenheit statt. Der Mariaminister und der Kriegs-Minister sind von Cypern hierher zurückgekehrt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel, den 18. d., erfolgte die Ernennung Karatheodori Pascha's zum Generalgouverneur von Kreta in Folge eines Abkommens zwischen Mouftta Pascha und den kretensischen Abgeordneten, welche die Ernennung eines Christen zum Gouverneur verlangten.

London, 19. November. Die von Köln am Freitag, den 15. d. Mts., um 10 Uhr 30 Min. Abends abgesandte Post nach Nordamerika hat den Anschluß an das von Queenstown am Sonntag abgegangene Schiff nicht erreicht und ist deshalb erst heute von Southampton aus weiter befördert worden.

Berlin, 18. November.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Conts vom 18.	
Preussische Fonds.		1876/77.		gar. u. re. d. d. 31/2.		Deutsche Hyp.-H.-Hdb.		Straßburger Chem. Fabr.		Amsterd. kurz	
3% feste Rente	104,40 1/2	8	126 00 1/2	gar. 31/2	84,90 1/2	5	100,00 1/2	—	80,60	2	168,90 1/2
4% feste Rente	94,90 1/2	8	126 00 1/2	re. d. d. 31/2	84,90 1/2	4 1/2	94,90 1/2	—	61,50 1/2	3	167,50 1/2
Staats-Schuld.-Oblig.	92,00 1/2	6	90,00 1/2	Verlin-Kaiserl.	73,40 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	8,90 1/2	6	20,94 1/2
Preuss. Stadt-Oblig.	101,90 1/2	0	8,25 1/2	do. do.	99,75 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	3,60 1/2	3	8,95 1/2
do. do.	90,75 1/2	0	10,90 1/2	Verlin-Güterl.	89,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	94,00 1/2	4 1/2	80,85 1/2
Berliner	101,60 1/2	11	197,00 1/2	Verlin-Hamburger	93,75 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	4,40 1/2	2	80,40 1/2
do. do.	105,80 1/2	2 1/2	82,20 1/2	Berlin-Kögl. Ea. E. neue	93,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	37,00 1/2	6	198,35 1/2
Ant.-u. Reumarkt.	86,50 1/2	2 1/2	111,25 1/2	do. Ea. E. neue	92,14 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	10,60 1/2	3	198,60 1/2
Commerzbank	86,90 1/2	5 1/2	64,00 1/2	do. Ea. E.	94,00 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	25,00 1/2	6	199,50 1/2
do. do.	84,40 1/2	5 1/2	103,25 1/2	Verlin-Stettiner S. E.	94,00 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	16,50 1/2	4 1/2	173,10 1/2
Polenische neue	94,50 1/2	4	11,30 1/2	do. Ea. E. (31/2) gar.	105,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	39,00 1/2	2	171,60 1/2
Preuss. Rente	84,80 1/2	0	13,10 1/2	do. 7. Ser.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
do. do.	84,50 1/2	0	16,70 1/2	Bresl.-Schm.-Hdb. Ea. 3.	94,75 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
do. do. 2. E.	101,00 1/2	0	128,40 1/2	do. do.	94,75 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
Ant.-u. Reumarkt.	86,20 1/2	0	—	Köln-Frankf. 2. Em. 5	99,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
Commerzbank	85,80 1/2	0	—	do. 6. Em.	101,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
Polenische	85,60 1/2	0	—	Galle-Sorau-Guben	101,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
Preussische	85,00 1/2	0	—	Magd. Halberstädter	101,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
Prov. Cass. u. Hann.	—	0	—	do. Leipzig	101,00 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				Ober-Schles. v. 1869.	101,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. Em. v. 1874.	99,80 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 2. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 3. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 4. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 5. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 6. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 7. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 8. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 9. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 10. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 11. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 12. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 13. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 14. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 15. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 16. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 17. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 18. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 19. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 20. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 21. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 22. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 23. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 24. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 25. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 26. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 27. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 28. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 29. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 30. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 31. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 32. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 33. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 34. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 35. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 36. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 37. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 38. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 39. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 40. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 41. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 42. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 43. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 44. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 45. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 46. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 47. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 48. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 49. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 50. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 51. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 52. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 53. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 54. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 55. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 56. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 57. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 58. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 59. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 60. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 61. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 62. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 63. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 64. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 65. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 66. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 67. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 68. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 69. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 70. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 71. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 72. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 73. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 74. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 75. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 76. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 77. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 78. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 79. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 80. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 81. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 82. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 83. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 84. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 85. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 86. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 87. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 88. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 89. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 90. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 91. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 92. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 93. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 94. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 95. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 96. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 97. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00 1/2	—	—	—	—
				do. c. 98. Em.	100,50 1/2	4 1/2	100,00				

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Jaccone.

9)

„Das demjenigen Zimmer, in dem der Mord des Fräuleins von Lucenay vollzogen war, zunächst belegene Gemach war von Tourdeur bewohnt gewesen, und diese Thatsache würde schon allein Manguin's Aufmerksamkeit erregt haben, wenn nicht noch andere, gewichtigere Anzeichen den Verdacht, den er sofort auf ihn hatte, sehr bekräftigt hätten.

„Tourdeur hatte nämlich am Morgen des Tages, an dem das Verbrechen verübt wurde, seine Rechnung bezahlt, dabei aber bemerkt, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach durch unvorhergesehene Ereignisse veranlaßt werden würde, seine Abreise zu verschieben und gebeten, daß man ihm aus diesem Grunde sein Zimmer bis zum nächsten Morgen reservire.

„Sehr auffallend war es, daß man, wie dem Kellerer erst später einfiel, als man gegen Mittag des genannten Tages das Zimmer öffnen wollte, den Schlüssel nirgend finden konnte. Er war vollständig verschwunden und man fand ihn Abends, und zwar im Thürschloße steckend, vor.

„Manguin hielt diesen Vorfall für höchst beachtenswerth und reiste noch am demselben Abende, als ihm davon Mitteilung gemacht worden war, nach Charlevot ab.

„Tourdeur war in den Kohlenstrichen sehr bekannt, und er fand ihn ohne Schwierigkeiten auf. Er war ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, sehr thätig und unternehmend und seit fünfzehn Jahren bei einer großen Anzahl von Unternehmungen, von denen die einen glückten, während die anderen einen Theil seines Vermögens aufrieben, theilhaftig. Man schilderte ihn als etwas ausschweifend; er hatte auch seine Zahlungen nicht immer pünktlich geleistet, aber im Ganzen war sein Ruf doch immerhin nicht allzu schlecht, und Viele hätten sich vollständig damit begnügt.

„Schließlich sagte man, daß er eben im Begriffe stehe, sich in eine große Spekulation einzulassen, um demnächst er sich nach Amerika begeben müsse und daß seine Reise nach Paris den Zweck gehabt habe, dort die erforderlichen Summen aufzubringen.

„Manguin suchte ihn unter dem Vorwande, wegen Silberminen mit ihm Rücksprache zu nehmen, auf; er unterhielt sich lange mit ihm und brachte schließlich das Gespräch auf seine Pariser Reise. Tourdeur hatte aber unbedingt keine Veranlassung, in Bezug darauf etwas zu verheimlichen, denn er erzählte alle seine Erlebnisse mit der bewunderungswürdigsten Offenheit.

„Manguin kehrte also nach Paris zurück und begab sich nun auf die Fährte des Barons von Landrec.

„Verschiedene Unvorsichtigkeiten, die dieser begangen hatte, brachten ihn zu dem Schlusse, daß sein Baronetitel am Ende nicht ganz echt sei und er beeilte sich, ihm, da er bereits nach Homburg abgereist war, dahin zu folgen.

„Der Baron war ein Spieler.

„Manguin fand ihn an einem Trente-et-quarante-Tische, wo er mit wahrhaft kindlicher Ruhe und Sorglosigkeit große Summen verspielte.

„In Homburg, unter Spielern, wird man sehr schnell mit einander bekannt, und schon an demselben Abend bei Tische kannte Manguin alle Geheimnisse des Barons.

„Der Friedrich von Landrec war einfach ein diplomatischer Agent aus Berlin, der den Auftrag hatte, die fremden Regierungen zu beobachten!

„Manguin verfolgte ihn nicht weiter.

„Es blieb nun nur noch übrig, den dritten Reisenden, der Paris erst am Tage nach dem Verbrechen verlassen hatte, auszuforschaffen.

„Er war ein Florentiner, Namens Urbino Mercanti.

„Als der Agent sich eben anschicken wollte, ihm zu folgen, ereignete sich der unerhörte Vorfall, über den wir nun noch zu berichten haben.

„Auf diese Lösung war Niemand gefaßt.

„Als der Gefängniswärter am Freitag Morgen, wie gewöhnlich, in die Zelle des Angeklagten getreten war, um ihm und seinem Genossen den Wasserkrug und das traditionelle Brod zu bringen, bemerkte er zu seinem höchsten Erstaunen, daß Gardaner verschwunden war und daß sein Genosse, in tiefen Schlaf versunken, auf seinem Bett lag und schnarchte.

„Das war unglaublich!

„In Mazas eine Flucht aus einer Doppelzelle!

„Das war noch nie dagewesen.

„Im nächsten Augenblick befand sich das ganze Personal auf den Beinen.

„Man rüttelte Gardaner's Genossen, der nur mit großer Mühe zu erwecken war, heftig aus dem Schlafe; aber er vermochte dennoch erst, nachdem er den Kopf in kaltes Wasser gesteckt hatte, die ihm vorgelegten Fragen zu beantworten.

„Er erinnerte sich keines auffallenden Ereignisses.

„Das Einzige, dessen er sich bewußt war, war, daß er am vorhergehenden Abende, nachdem er mit Gardaner sein Mahl eingenommen hatte, plötzlich fühlte, wie seine Augenlider sich senkten und eine bleierne Schwere seine Glieder umfing, so daß er sich kaum bis zu seinem Lager schleppen konnte.

„Das war Alles.

„Er hatte die ganze Nacht hindurch geschlafen und hätte auch den Tag noch schlafend verbracht, wenn man ihn nicht so gewaltsam erweckt hätte.

„Die Sache stand also fest, daß Gardaner ihm, um sich eines lästigen Zeugen zu entäußern, einen Schlaftrunk eingegeben hatte.

„Woher aber hatte er diesen Schlaftrunk und wie hatte er seine Flucht ermöglicht?

„Im Augenblicke, wo wir diese Zeilen niederschreiben, befinden sich alle Geschwader der Sicherheitsbehörde auf den Beinen.

„Man hat sie nach allen Richtungen ausgeschickt, der Telegraph steht keinen Augenblick still, aber es ist bis jetzt noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur anzufinden.

„Wir wollen hoffen, daß so viel Eifer und Thätigkeit nicht vergebens angewendet werden und daß wir bald berichten können, daß der Mörder des Fräuleins von Lucenay sich wieder sicher in seiner Zelle befindet.

„Postscriptum. Soeben erfahren wir, daß der Baron von Lucenay seine große Besitzungen in Burgund zu verkaufen beabsichtigt. Er hat Frankreich bereits vor vier Wochen verlassen, um sich mit seinem Schmerze irgendwo in der Fremde zu verborgen.

Am Tage, nachdem der vorstehende Bericht veröffentlicht worden war, brachte dasselbe Blatt wieder-

um einen Artikel, der ungemeines Aufsehen in der Hauptstadt erregte.

Wir geben ihn ohne weiteren Kommentar hier wieder.

Neuester Bericht.

„Wir glaubten in unserer gestrigen Nummer die Reihe der wunderbaren, unerklärlichen und unglaublichen Thatsachen erschöpft zu haben; dennoch war uns in Blässe noch eine der unerhörtesten Lieberasungen vorbehalten.

„Wir haben bereits sehr ausführlich über die geheimnißvollen Umstände, die Julius Gardaner's Flucht begleiteten, berichtet und man wird sich ohne eine weitere Schilderung des Erstaunens ausmalen können, mit dem die Nachricht von seiner Entweichung von dem Gerichtpersonal und den Polizeibeamten aufgenommen wurde.

„Wir haben ferner mitgetheilt, daß der Telegraph den ganzen Tag über nach allen Richtungen thätig war, und daß die Geschwader der Sicherheitsbehörde nach allen Grenzen abgesandt worden waren.

„In den darauf folgenden vierundzwanzig Stunden sprach man nur von Gardaner und beschäftigte sich ausschließlich mit ihm. Es war das erste Mal, daß in den juristischen Annalen ein so kühnes Unternehmen zu verzeichnen war, und trotz der genauesten Nachforschungen war es unmöglich, sich die Leichtigkeit zu erklären, mit der die Flucht bewerkstelligt worden.

„Einen Abend nun aber, als gerade das allgemeine Erstaunen seinen Höhepunkt erreicht hatte, gab plötzlich eine ganz unerwartete Entdeckung der öffentlichen Neugierde neue Nahrung.

„Wir müssen aber hier erst einige Mittheilungen vorausschicken, ehe wir über das Hauptereignis berichten.

„Man wird sich ohne Zweifel erinnern, daß der Angeklagte, Julius Gardaner, in Mazas in einer Doppelzelle, die die Nummer 5 trug, gefangen gehalten wurde.

„Ueber dieser Zelle liegt nun eine andere, in der sich meist die gefährlichen Verbrecher befinden und die aus diesem Grunde in der Verbrecherwelt eine traurige Berühmtheit erlangt hat.

Es ist die Zelle Nr. 7.

„Sie war lange unbewohnt gewesen und hatte erst ganz kürzlich einen Insassen, den die Gerichts-

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. November. Wetter trübe. Temp. + 5° N. Barom. 28° 7". Wind NW.
Weizen matt, per 1000 Mgr. loco 165-172, Rum. u. Ung. 130-155, weiß. 170-107, per November 175 bez., per Frühjahr 179,5-173 bez., per Mai-Juni 181 bez.

Weggen etwas matter, per 1000 Mgr. loco incl. 118-123, Rum. 116-119, per November 118 nom., per Frühjahr 122-121,5 bez., per Mai-Juni 122,5 bez.

Gerste still, per 1000 Mgr. loco Braun 117-130, Futter 100-115.

Winterapps per 1000 Mgr. loco 200-245.
Weizen überändert, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei 59 Pf., per November 56,75 Pf., per April-Mai 58 Pf.

Speltus behauptet, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 52-52,5 bez., per November 51,5 bez., 51,6 Pf., per November-December 49,9 bez., 49,8 Pf. u. Gd., per Frühjahr 51,3-51,4 bez. u. Pf., per Mai-Juni 52 Pf. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Friedchen Bierl mit Herrn Ch. Nothhardt (Mettach).
Bereit: Herr Heinrich Wegel mit Fräulein Anna Günther (Butus).
Geboren: Ein Sohn Herrn Jürgens (Straßburg). — Herrn H. Batpool (Greifswald).
Gestorben: Frau Karoline Bick (Stargard). — Frau Frau Witwe Christine Brinkmann (Bergen).

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Auslosung der im Jahre 1878 zurückzahlenden und zu folgendem Zwecke zu kündigenden Kreisobligationen sind folgende Nummern gezogen:

I. Von der I. Serie Anleihe de 1868:
Litr. B Nr. 22 über 500 Thlr. = 1500 Mk.
" C Nr. 75 und 126 über je 200 Thlr. = 1200 "
" D Nr. 84, 129 u. 230 über je 100 Thlr. = 900 "
" E Nr. 26, 215 u. 344 über je 50 Thlr. = 450 "
" F Nr. 97 und 108 über je 25 Thlr. = 150 "
II. Von der II. Serie Anleihe de 1877:
Litr. A Nr. 56, 171 und 202 à 1000 Mk. = 3000 Mk.
" B Nr. 94 und 118 à 500 Mk. = 1000 "
" C Nr. 93 à 200 Mk. = 200 "

Diese Obligationen werden den Inhabern daher mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, den Kapitalbetrag am 20. December d. Js. und später gegen Rückgabe der Obligationen, Zinscoupons und Talons bei der Kreis-Communal-Kasse hieselbst in Empfang zu nehmen. Mit dem 20. December d. Js. hört die Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Bergen, den 4. Juni 1878.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Rügen.
von Usedom.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 21. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen im Fetting'schen Gasthof hieselbst folgende Kiefern-Brenn- und Bauhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

2. Verkauf Neuhaus.
a. 600 Rmr. vorzüglich trockenes Stockholz aus dem vorjährigen Einschlag der Jag. 78, 94, 95 zum Theil mit sehr bequemer Abfuhr, nahe der Stolzenburger Chaussee.
b. 300 Rmr. trockenes Verboholz aus dem diesjährigen Totalschlag.

3. Verkauf Vorheide.
80 Rmr. vorzüglich trockenes Stockholz des vorjährigen Einschlags im Jag. 134 (nahe bei Neuhaus).

3. Verkauf Rönneweder.
50 Stüd Bauholz III. V Kl., aus dem Schlage Jag. 21, am Alt-Jahenitzer Wege.

Die Verkaufsforster werden auf Verlangen die Hölzer vorher vorzeigen.

Falkenwalde, 17. November 1878.

Der Königliche Oberförster.
Westemeier.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die geehrten Mitglieder der
Bürgerpartei,

III. Abtheilung 5. Wahlbezirk,

Abschreiber. Nr. 1-9. Breitestr. Nr. 18-51, gr. Domstr. Nr. 1-27, Al. Domstr. 1-26, Fuhrstr. Nr. 1-29, Jacobi-Kirchhof Nr. 1-9, Johannisstr. Nr. 1-6, Königsplatz Nr. 1-14, Königsstr. Nr. 1 und 4, Kohlmarkt Nr. 1-20, Louisenstr. Nr. 1-28, Marienplatz Nr. 1-4, Mönchenstr. Nr. 1-31, Belzerstr. Nr. 1-31, Gr. Ritterstr. Nr. 1-8, Al. Ritterstr. Nr. 1 bis 4, Königl. Schloß mit Münzstr. Nr. 1-19, Hofmarktstr. Nr. 1-18, Schulstr. Nr. 1-31, Schulzenstr. Nr. 1-46, Schweigerhof Nr. 1-5, Gr. Wollweberstr. Nr. 1-31 und 52-70, Al. Wollweberstr. Nr. 1-8.

werden Beifalls Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl zu einer

Versammlung
auf Mittwoch, den 20. November, Abends 8 Uhr, im Saale des Restaurant Dage, Breitestraße 11, ergebenst eingeladen.

Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Hochachtungsvoll
Das Komitee.
E. Berg. G. Berg. H. Brulow. E. Detbarn. Otto Eisner. G. Fleischer. A. Gädke. W. Harenberg. A. Hohneke. W. Jakob. L. Kase. L. Kühn. W. Krüger. E. Mühl. F. Kumm. Adolph Löschner. E. Marth. F. Miltreiel. C. Mundt. W. Nördling. F. Pahl. W. Reitt. C. Schellhase. A. Schober. W. Stark. E. Sternberg. E. Thamm. R. Teute. C. Utech. E. Weber. G. Werkmeister. J. Zielke. F. Zienow.

Bellevue-Theater.

Freitag, den 22. November 1878.

Zum Besten

der auf der Oberwelt Abgebrannten:

Theatralische Aufführung.

Ludwig Devrient,

oder: Die Macht des Genies.

Charakter-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger.

Flotte Bursche.

Komische Operette in 1 Akt von Suppé.

Billetts sind von heute ab vorher zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn E. Simon, Breitestr., bei Herren Köhler & Silling, Bollwerk 8, Herrn Paul Borch, gr. Laßadie, Herrn Edwin Carl, Paradeplatz und Breitestr.-Gde, sowie beim Restaurant Herrn Frost auf Bellevue.

Preise der Plätze:

Parquet-Loge Mark 1,50.
1. Rang " 1,00.
Parquet " 0,75.
2. Rang Balcon " 0,50.
2. Rang " 0,30.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand
des Dilettanten-Vereins.

Gerichtliche Auktion in Stettin.

Am Donnerstag, den 21. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal die bei dem Pfandleiher Max Jechen seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder versteigert werden.

Stettin, den 19. November 1878.

Kölpin, Sekretair.

1 in d. Unterst., g. Verkehrsgegend, v. 15 Jahr. neu erbaut. Haus mit Bad u. g. Kellereien, Br. 15500 Mtl., Anz. 5.3000 Mtl., Hypoth. auf mehr. Jahre fest, ist zu verpachten. Abg. b. 9 Uhr, Abm. b. 2 Uhr. L. Block, Wilhelmstr. 21, 32. Bk.

Die geehrten

Mitglieder der Bürgerpartei

werden Angesichts der großen Anstrengungen, welche unsere Gegner machen, noch einmal ersucht, auch ihrerseits bei den Stadtverordneten-Wahlen in möglichst voller Anzahl zu erscheinen.

Hochachtungsvoll

Das Komitee der Bürgerpartei.

H. Grassmann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Mentzel und v. Lengerke's

Landwirthschaftlicher Kalender 1879.

Zweihundteissigster Jahrgang.

I. Theil gebunden. — II. Theil brochirt.

Gewöhnliche Ausgabe (mit 1/2 Seite weisses Papier pro Tag) in engl. Leinen geb. 2,50 Mark, in Leder geb. 3 Mark. — Grosse Ausgabe (mit 1 Seite weisses Papier pro Tag) in engl. Leinen geb. 3 Mark, in Leder geb. 4 Mark.

Der 32. Jahrgang dieses altbewährten Kalenders ist auch dieses Mal wieder auf das Sorgfältigste revidirt und mit genauer Kenntniss der Bedürfnisse des praktischen Landwirths bearbeitet. Der erste Theil, das Taschenbuch, ist in gewohnter Weise reichlich mit Raum für Notizen der mannigfaltigsten Art versehen und mit einer grossen Zahl Berechnungstabellen für Dünger und Futtermittel, Procent- und Cubikverhältnissen, Massvergleichen u. dergl., sowie einem vollständigen Marktverzeichnis für das deutsche Reich ausgestattet. Der landwirthschaftliche Jahrbuch bildende zweite Theil enthält eine für jeden Landwirth sehr zu beherzigende Abhandlung von Prof. Dr. Maercker in Halle über „Die zweckmässigste Anwendung der künstlichen Düngemittel, deren Vortheile, Gefahren etc.“, ferner Lehrplan etc. der Landwirthschaftsschulen, Verzeichnisse der pachtlos werdenden Domänen, der landwirthschaftl. Behörden, Vereine, Unterrichtsanstalten, Versuchs- u. Controlstationen Deutschlands, die neuesten Gesetze, Vereins-Statistik etc. etc.

Deutscher Forst- und Jagd-Kalender auf das Jahr 1879. VII. Jahrgang.

Herausgegeben von Dr. F. J. Jendrich, Geheimer Oberforst Rath in Tharand. I. Theil gebunden, II. Theil brochirt. Preis Mark 3.—.

Deutscher Garten-Kalender auf das Jahr 1879. VI. Jahrgang. Herausgegeben

Vereins in Erfurt. I. Theil gebunden II. Theil brochirt. Preis Mark 3.—.

Stammer's Brennerei-Kalender auf das Jahr 1879. II. Jahrgang. Heraus-

K. Stammer-Koberwitz. Gebunden Preis Mark 3.—

Taschen-Kalender für Zuckerfabrikanten auf das Jahr 1879. II. Jahr-

Dr. Karl Stammer in Koberwitz. Geb. Preis Mark 3.—.

Landwirthschaftlicher Frauen-Kalender auf das Jahr 1879. XXII. Jahr-

Goldschnitt. Preis Mark 3.—.

Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin.

Eine rentable Gastwirthschaft in der Nähe Stettins mit großem Ofigarten (Bsterrag pr. Jahr 600 M.), großen Wirthschaftslokalitäten, Tanz-Salon und einer prachtvollen Kegelbahn, großem Vergnügungsgarten und Scharfschießstand ist mit sämmtlichem Wirthschafts-Zubehör bei verhältnismäßig geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Restantanten belieben sich zu wenden an das Haus- und Hypotheken-Geschäft von Adolph Arst, Grabow a. O., Breitestraße 3.

Ein rentabler Gasthof im Ueckermünder Kreise, mit Stalling und schönem am Wasser gelegenen Garten, ist bei verhältnismäßig geringer Anzahlung mit vollständigem Inventar zu verkaufen. Adressen unter A. A. 12 befördert die Expedition d. Bl., Mönchenstraße 21.

Ein zwei Morgen großes, sehr rentables Grundstück, in der schönsten und belebtesten Gegend der Markt, komfortable Baulichkeiten mit 20 möblirten Zimmern, Restauration und dem einzigen römischen Bade der Gegend, verbunden mit einer Einrichtung zu Bannbädern, ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen bei geringer Anzahlung. Adressen befördert die Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21 in Stettin, unter Z. Z.

Ein seit 14 Jahren im besten Renomme bestehendes photographisches Atelier soll für den festen Preis von 1800 Thlr. sofort verkauft werden. Adressen bitte unter Chiffre Ch. Sch. 19 in Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederzulegen.

zeitungen als einen der gefährlichsten Verbrecher der Hauptstadt bezeichneten, bekommen.
„Er heißt Honoré Salviat.“
„Dieser Name ist unbedingt nur angenommen, um dahinter eine bekannte Persönlichkeit, deren Identität aber bis zu diesem Augenblicke noch nicht genau hat festgestellt werden können, zu verbergen.“
„Honoré Salviat ist dreißig Jahre alt und, wenn man den Gerüchten auf der Präfectur glauben darf, eine der vollendetsten Erscheinungen, die sich ein populärer Romantiker träumen kann.“
„Er ist vor kaum vierzehn Tagen in Folge eines

Einbruchs, der im Juweliergeschäft des Herrn Fontana im Palais Royal verübt wurde, verhaftet worden.

„Die Untersuchung gegen ihn hatte auch bereits begonnen, es war aber eine Unterbrechung darin eingetreten, die wohl der großen Aufregung, in die der Gerichtshof durch die Angelegenheit von Julius Gardaner versetzt war, zuzuschreiben ist.“

„Nach allen Mittheilungen, die wir uns verschaffen konnten, gleicht Salviat den gemeinen Verbrechern, wie sie von Zeit zu Zeit auf den Bän-

ken des Schwurgerichtssaales erscheinen, in keiner Weise.“

„Er scheint im Gegentheil eine gewisse Bildung zu besitzen und trotz der physischen Verheerungen, die leider immer die traurigen Folgen moralischer Verfunkenheit sind, lassen sich immerhin die Spuren einer angeborenen Vornehmheit, die das 2. Ster nicht zu verwischen vermochte, noch deutlich erkennen.“

„Man behauptet auch mit großer Bestimmtheit, daß er in den Sphären, die man als die besten Gesellschaftskreise bezeichnet, viel verkehrte, und daß er dort Abenteuer erlebt habe, die, wenn sie wahr

sind, einen sehr traurigen Einblick in die menschliche Natur bieten.“

„Um zu beweisen, daß diese Nachricht nicht nur eine willkürlich erfundene Fabel ist, müssen wir hinzufügen, daß dieser eigenthümliche Verbrecher in den ersten Tagen nach seiner Gefangennahme, sowohl im Depot als in Mazas, mehrfach Besuche erhielt, die deutlich auf seine nahen Beziehungen zu den höheren Gesellschaftskreisen schließen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stimmungsbilder von Stettin.

III.

Eine Wunderkur im Postwagen.

Erzählung

von

Hans von Reinfels.

8)

Ich bitte dringend, werthes Fräulein, entgegnete Paul etwas milder, auf mich durchaus keine Rücksicht zu nehmen. Im Gegentheil erlaube ich mir nochmals zu bemerken, daß es mich befremdet, von Ihnen dieserhalb um Entschuldigung gebeten zu werden. Ich bin gewohnt, es als selbstverständlich zu betrachten, daß eine Dame ihr eigenes „Ich“ höher stellt, als irgend eine andere zumal fremde männliche Person.

Frieda empörte diese Antwort und trotzig antwortete sie:

Da bin ich anderer Ansicht. Ich halte es für eine Pflicht, von einem mir nicht zustehenden Rechte nur dann Gebrauch zu machen, wenn ich im Einverständnis mit Ihnen handle, die das Schicksal — wie hier im Postwagen — mit mir zusammengeführt hat und nur aus diesem Pflichtgefühl richte ich an Sie meine Worte.

Ich sehe, ich habe Sie beleidigt, werthes Fräulein, erwiderte Paul gelassen, kann aber dagegen

nichts anderes thun, als Ihnen sagen, daß dies nicht in meiner Absicht gelegen hat. Ich habe nun einmal eine so abscheuliche Ansicht über den Charakter unserer heutigen Damenwelt, daß es mir zur reinen Unmöglichkeit wird, mir eine bessere Meinung anzueignen. Doch in Ihnen scheint mir der Zufall eine Ausnahme zugeführt zu haben. Er will außerdem, daß wir noch auf einige Stunden ein gleiches Gefängniß bewohnen und da gestatten Sie mir, Ihnen vielleicht den Vorschlag zu machen, uns einander vorzustellen. Mein Name ist Paul von Rüdowitz.

Paul erhob sich herbeugend und Frieda brach in ein verzweifenes Lachen aus. Er wußte nicht, was er davon denken sollte, nahm wieder Platz und be-

reute es sehr, von seinem alten Prinzip, unbekannt und ohne Unterhaltung zu reisen, heute einmal abgesehen zu sein. Statt der erwarteten Gegen-

vorstellung erfolgte von Frieda, die sich alsbald wieder beruhigt hatte, folgende Antwort:

Nun ich Sie erst kenne, mein Herr, nehme ich Ihnen Ihre allerdings nicht galanten Reden nicht übel. Ich heiße Frieda Mante und bin Ihnen vielleicht auch nicht mehr unbekannt.

Paul erwiderte ernst:

Ich habe nicht das große Vergnügen, Sie zu kennen.

(Fortsetzung folgt.)

Hallberger's Deutsche ROMAN-BIBLIOTHEK

siebenter Jahrgang

bietet ihren Abonnenten in den 13 Nummern eines Vierteljahrs für den Preis von nur zwei Mark

den Inhalt von etwa acht Romanbänden des üblichen Umfangs. — Den Inhalt der „Deutschen Roman-Bibliothek“ bilden, neben einem interessanten Feuilleton,

die neuesten Romane der ersten deutschen Schriftsteller, im neuen Jahrgang zunächst Romane von Hans Gypsen — Gregor Samarow — Joh. van Dersall — Emmy von Dindlage — Claire von Glümer.

Bestellungen nehmen jederzeit alle Buchhandlungen und alle Postämter an.

Thiel's Landwirthschaftliches Konversations Lexikon

in 7 Bänden à 72 Lieferungen. Preis 72 Mark. Redigirt von Prof. Dr. K. Birnbaum und Dr. E. Werner.

Bis jetzt erschienen Band I., II., III. und vom IV. Bande Lieferung 34—38. Brillant recensirt ca. 600 Zeitungsnummern. — Das vollständigste Werk der gesamten landwirthschaftlichen Literatur. Bestellungen nehmen alle deutschen Buchhandlungen an.

LEIPZIG Die Verlagshandlung Fr. Thiel.

In allen Gegenden wo reges Interesse für die Landwirthschaft herrscht, werden unter besonders günstigen Bedingungen Colporteurs anzustellen gesucht. Qualifizierte Personen, welche in landwirthschaftlichen Kreisen ausgebreitete Bekanntschaften besitzen, belieben sich wegen weiterer Details schriftlich zu wenden an Fr. Thiel, Leipzig.

Im Möbel-Magazin 21, kleine Domstraße 21, 1 Treppe,

große Auswahl von praktischen Gegenständen, zu Weihnachts-Geschenken sich eignend.

Englische und schlesische Schmiede-, Maschinen- u. Haus-Rohlen

Durer Salon-Rohlen, Gas-Rohren und Braunkohlen-Briquettes

offert sehr billig

A. F. Waldow,

Silberwiege, an der Brücke, 1. Hof.

Großer Weihnachts-Musverkauf.

Feste Preise.

P. Schmidt aus Berlin, Rossmarktstr. 1 u. 2.

Feste Preise.

Die Feststände unseres Berliner Schreibmaterialien-Lagers, bestehend in Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Damentaschen, Schreibmappen zu wirklich außerst billigen Preisen, Briefpapier, 60 Bogen und 25 Couverts 50—75 Pf., Buchstaben-Monogramme (weiß geprägt gratis), Briefcouverts in allen Formaten spottbillig, Federhalter und Bleistifte per Duz. von 10 Pf. an, Stahlfedern in größter Auswahl, 12 Duz. von 30 Pf. an, Luchstaschen, 18 Farben, von 10 Pf. an, Transparent-Zeichen-Tafeln von 15 Pf. an, Metallspinnern, 10 Platten, per Stück 40 Pf., Holzschubladen, das Neueste, per Stück 50—60 Pf., Schleppenträger, per Stück 30 Pf., Modellir-Cartons und Modell-Mappen, Bilderbücher von 5 Pf. an, Colorir-Albuns 15—20 Pf., Crystall-Tintenfass, per Stück 50, 75, 100 und 125 Pf.

Gerne ist mir zum kleinsten Verkauf überhand ein Posten Gold-Galanterie-Artikel und sollen dieselben zu sehr billigen Preisen verkauft werden, als: Uhrhänder, Rauchservicen, Tintenfass, Schreibzeuge, Cigarren- und Aschenbecher, Knäuelbecher per Stück von 50 Pf. an, Journal- und Zeitungsmappen, Garderoben- und Handtaschen, Noten- und Zeitungständer, Rauchfische von 4 Mark an, Cigarren-, Taback-, Kartenpressen, Cigarrenspinde u. s. w. zu noch nie dagewesenen Preisen. Der Verkauf findet statt

nur Rossmarktstraße 1 u. 2 im Laden.

Eine gute Bäckerei billig zu verpachten. Offert. unter B. 84 in der Exp. d. St. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.

Echten Zartenthiner Torf

vom Moore des Herrn Baron von Puttkamer empfehle ich billig. Bestellungen werden in meinem Laden, Hagenstr. 6, Eingang vom Bollwerk, entgegen-

genommen.

F. Dettmann.

Wiederverkäufern und Konsumenten

empfehle preiswerthe, gut gelagerte Cigarren, pro Tausend

zu 30, 33, 36, 40, 50 bis 100 M

Probekisten zum Tausend-Preis.

Rau- und Rauchtabake, bestes Fabrikat, — Shag u. Shag-

pfeifen, Nessel und Karotte. —

Streichholz zu Fabrikpreisen.

Bernhard Saalfeld,

Heiligegeiststraße 5,

Papier-, Tabak- u. Cigarren-Handl.

en gros,

Düten- u. Rouvert-Fabrik.

Kinderbettstellen und Wiegen

in größter Auswahl im Möbel-

Magazin 21, kl. Domstraße 21,

1 Treppe.

Möbel-Magazin

21, kleine Domstraße 21, 1 Treppe,

empfehle geschmackvolle und vorzüglich gearbeitete

Plüsch-Garnituren zu außerordentlich billigen Preisen.

Zartenthiner Torf.

Soeben erhielt wieder eine Ladung Torf vom besten Moore des Herrn Baron von Puttkamer und offerire denselben zu seit langer Zeit

nicht dagewesenen Preisen.

A. F. Waldow.

Weisse reinleinen Taschentücher,

garantirt gute Qualitäten,

das ganze Duzend von 3 Mark an,

feine Qualitäten, fertig

gesäumt und elegant verpackt

(für jeden erwünschten Weihnachts-Geschenk),

empfehlen wir:

Größe für Kinder,

das ganze Duzend von 2 Mk. 75 Pf. an,

Größe für Damen und Herren,

das ganze Duzend zu 4 Mk., 4 Mk. 50 Pf.,

5 Mk., 6 Mk. u. s. w.

Für Stücken von Namen berechnen wir nur die niedrigsten Auslagen und erbitten gefl. Aufträge möglichst frühzeitig. Bestellungen von außerhalb werden mit bekannt äußerster Gewissenhaftigkeit ausgeführt.

Gebrüder Aren, Breitestraße 33.

Die bekannt besten

Billardtische

halten zu billigsten Preisen empfohlen.

Grunwald & Noack,

Königstraße 1.

Hôtel National, Berlin, am Stettiner Bahnhof.

Comfortable Logirzimmer schon für Mark 1.50.

Nacht und Service wird nicht berechnet.

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich mich zum geschmackvollen und billigen Anfertigen von jeder Art Damen- u. Kindergarderobe u. Confection u. bitte um frühe Bestellungen; auch werden obige Sachen in u. außer dem Hause modern und gutgehend zugeschnitten. Näh. gr. Domstr. 14—15, S. 2 Tr. Anna Müller.

Zieglermeister,

der mit der Trabenfabrikation und Ringofenbetrieb gut Bescheid weiß und genügende Geübtheit hat, um den Betrieb in Alford zu übernehmen, wolle zu Marien nächsten Jahres für meine Ziegelei zu Stolzenhagen.

Maurermeister L. Günther, Bölscherstr. 1 d.

Ein Monteur, gel. Maschinenbauer, sucht unter beschränkten eine Stelle als Maschinist. Würde auch gern auf einem Gute, wenn freie Zeit, die Beaufsichtigung der Werke mitübernehmen. Derl. kinderlos; auch Deputat ertw. Abt. in der Exp. d. St. u. d. B. L.

16,000 Mark innerhalb 2 1/2 der gerichtl. Tage gesucht. Adressen unter 1. 2. B. in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

30,000 bis 36,000 Mark werden auf ein Grundstück in der Nähe der Stadt zur ersten Stelle sofort oder zum 1. Januar gesucht. (Zuverlässig 53,000 Mark.) Selbstdarleher wollen ihre Adresse unter W. W. 42 in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Kirchplatz 3, niederlegen.

3000 Thlr. werb. auf ein Haus auf der Lantabie gesucht. Off. unt. B. L. in der Exp. d. Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

1000 Thlr. sind gegen 5% Zinsen zur 1. oder 2. Stelle sofort auszuliehen. Off. u. D. St. i. d. Exp. d. Stett. Tagebl. Mönchenstr. 21, erb.

Aux Caves de France.

Hute Menu:

Consumé a la Imperial.

Klops a la Königsberg.

Kohlrüben, Rinderbrust.

Rippespeer au jus.

Compot.

Butter und Käse.

Stett. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 20. November 1878:

Zweites und letztes Gastspiel des Pianisten Herrn Rafael Joseffy.

Programm. 1. Abtheilung: 1. Concert Es-dur (Liszt) mit Orchester. 2. Arie aus der Oper „Dinorah“ (Zrl. Gruff). 3. a) Bourée (Bach); Gavotte (Padre Martini); b) Warum? und Traumeswirren (Schumann); c) Valse caprice (Schubert); d) Spinnlied (Mendelssohn). 2. Abtheilung: 4. Lustspiel-Ouverture (Richard Kriegl). 5. Eigenstüm. Lustspiel in 1 Akt von Benedix. 6. Abtheilung: 6. Drei Liebesvorträge (Zrl. Raff.). 7. a) Etudes (Es-dur Cis-moll); b) Prelude; c) Chant polonais; d) Mazurka (sämtlich von Chopin); e) Tarantella aus „Venezia e Napoli“ (Liszt).